

Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 Kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 Kr
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 28. Sonntag den 6. April 1862.

Stuttgart, 3. April. Gestern Nachmittag besuchte Se. M. der König die Baufabrik von Schötle in allen ihren Einzelheiten, verweilte sehr lange, erkundigte sich genau, ob die durch den Brand angerichteten Schäden wieder reparirt sind, überzeugete sich, daß Vieles schöner und zweckmäßiger wieder hergerichtet worden und sprach über die getroffenen Einrichtungen seine volle Anerkennung aus. Es sind jetzt zum wirksamen Schutz gegen allenfallsige künftige Feuerschäden 12 Spritzen im Eta- blissement und wie in größeren Staats-Gebäuden werden Nachts Wächter in Gebäude postirt, die durch Control-Uhren controlirt werden.

Die Decke des Ständesaals droht dem Einsturz, gerade jetzt, wo die Kammern berufen werden sollen. Man muß daher eiligst nach Vorkehrung dagegen treffen, damit es wenigstens bis nach der kurzen Session hält, um dann später gründlicher abzuhelfen.

Wien, 28. März. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M., Abends um 9 1/4 Uhr, verspürte man in Neu- sohl eine Erderstütterung, welche einige Sekunden an- hielt. Das Erdbeben war von einem donnerartigen Knall begleitet, wobei die Wände zitterten, auf Kasten stehende Schalen und Gläser, ja auch an den Wänden hängende Vogelhäuser herabfielen. Hier und da wurden sogar leichtere Tische und Stühle von ihrer Stelle weitergerückt. (K. Z.)

Salzburg, 30. März. Gestern um 11 Uhr Vor- mittags wurde durch dreimaligen Kanonendonner von Hohen- salzburg aus eine Feuersbrunst auf dem rechten Salzach- ufer signalisirt. Es brannte in einer der engsten Gassen, „beim Bergerbräu“ in der Linzer Straße. Dem schnellen und umsichtigen Eingreifen der städtischen Löschmannschaft unter allgemeiner Mitwirkung der Bevölkerung gelang es, das Feuer nach einer Stunde zu bemeistern. Glücklicherweise hatte gerade zu dieser Zeit der Wind gänzlich nachgelassen. Abends begann er aufs neue zu toben. Da, es war gegen 11 Uhr Nachts, krachte es wiederum von der Festung herab. Diesmal brannte es an einer noch gefährlicheren Stelle, „beim Stiegelbräu“ in der engen Ostätten, auf der linken Seite der Salzach. Entsetzlich heulte der Wind, schon stie- gen die Flammen empor, und ringsum nur hölzerne Dächer! Und dennoch — Gott sei's gedankt! — war nach einigen Stunden die drohende Gefahr beseitigt. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Es wird in der nächsten Zeit wohl noch oft von Attentaten auf den preussischen König berichtet werden. Sie gehören mit zu der jezigen Politik der Einschüchterung nach allen Seiten; und es läßt sich mit den Attentaten immer Etwas in Reaktion machen, wenn sie auch nur von Ver- rüchten oder von wohlfeil Engagierten ausgehen. Letzter Art scheint ein Vorfall bei der letzten Parade gewesen zu seyn, wo glücklicherweise der Attentäter von dem Kronprinzen er- griffen und zurückgeschleudert wurde; aber er hatte nur — eine Bittschrift, statt des Pistols in der Hand.

Frankreich.

Paris, 31. März. Die heutige Indep. belge berichtet aus Paris, bei der Zusammenkunft Lavallette's mit dem Kaiser am 26. d. M. habe ihm letzterer erklärt: „Die französischen Truppen werden selbst nach dem Tode des Papstes während des Konklaves in Rom bleiben.“ (Zrf. Bl.)

Rußland und Polen.

Aus Posen wird geschrieben: Der Kampf zwischen der polnischen und der deutschen Bevölkerung der Provinz ent- brennt täglich heftiger. Die Polen entlassen alle Dienstleute und Arbeiter deutscher Nationalität, und umgekehrt thun die Deutschen dasselbe: letztere fordern bereits öffentlich deutsche Dienstboten aus den Nachbarprovinzen zur Uebersiedelung auf. Es tritt hinzu, daß jetzt wieder allmähentlich polnische Geistliche wegen Aufhebung vor Gericht stehen, und daß der Erzbischof sich dauernd weigert, Disziplinarstrafen über die- selben zu verhängen. Aus der Stadt Posen verschwindet die polnische Bevölkerung in riesigen Verhältnissen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. März. Der Sultan hat aus seiner Casse den Truppen 19 Millionen (Piaster?) rüd- ständigen Sold auszahlen lassen.

Die noch nicht unterworfenen Echerkessen haben einen einheitlichen Oberbefehlshaber ernannt, um mit der schönen Jahreszeit zugleich den Krieg gegen Rußland wieder zu be- ginnen.

Griechenland.

Berichte aus Athen bestätigen die Uebergabe Nauplias. Die Besatzung wurde amnestirt, mit Ausnahme von 12 Offi- zieren, die flüchtig sind. Griechenland ist der Friede wieder gegeben. (S. B.)

A n z e i g e n.

Am nächsten Donnerstag den 10 bis
Vormittags 11 Uhr
werden in dem Hof hinter dem Kameralamts-
Gebäude dahier nachbeschriebene Gegenstände
gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

6 Aktenständer von verschiedener Größe, 1
Bank, 1 Laterne, 1 Mappe von Pappdeckel,
1 große beinahe neue lederne Tasche 1 kleine
schadhafte lederne Tasche, 1 Stuhl, 1 Rasen-
schaufel 1 großes und ein kleines Rasenmesser
1 — 8 Schuh langer tannener Diel, 1 eichener
und 3 tannene Diele je 2' lang, 18 Stück
eichene Brettchen in Form einer Schaufel, 3 große
und 1 kleiner eisener Rechen, 6 Säcke von ver-
schiedener Größe, 1 Müfenfenster, 1 großer etwas
schadhafter Gartenbank.

Winnenden, den 2. April 1862.

K. Hofkameralamt.

K o r n b e c k.

Donnerstag, den 10ten April, Nachmittags
½2 Uhr findet die Prüfung der Vorschule
behufs des Uebertritts der Schüler in die Latein-
und Realschule statt. Alle Diejenigen, welche
in eine dieser Schulen übertreten wollen, haben
sich bei jener Prüfung einzufinden, indem später-
hin kein solcher Uebertritt mehr statthaft ist. Hin-
sichtlich des Eintritts in die Realschule wird über-
dies an die schon früher in diesem Blatt erfolgte
Kirchenkonventliche Bekanntmachung erinnert.
(Vgl. No. 9 dieses Blattes.)

Winnenden, 31. März 1862.

K. Stadtpfarramt,

W i r t h.

W i n n e n d e n.

Zu vermietthen.

Das Schlosser Drück'sche Wohnhaus hinter
dem Rathhaus, bestehend in Stube, Stuben-
kammer, Küche, Bühne, Stall, Keller u. s. w.
ist sogleich oder bis Jacobi zu vermietthen.

Liebhaber können einen Pacht abschließen mit
Heinrich G u g e.

W i n n e n d e n.

¼ Acker willkürlich zu bauen, in der Nähe
der Stadt, ist auf 1 oder 3 Jahre zu verpachten.

Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Es liegen 500 fl. zu 4½ % auszuleihen gegen
gesetzliche Sicherheit parat.

Näheres die Redaktion.

B o p p e n w e l l e r.

In hiesigem Gemeindevald wird die Gerber-
rinde von ca. 90 Stück größeren Eichen, in näch-
ster Zeit auf dem Stock in Aufstreich kommen,
was den Herrn Gerbermstr. vorläufig mitge-
theilt wird.

Gemeinderath.

S t i f t s g r u n d h o f.

In der Verlassenschaftsache des + Bauer Georg
B a u n n wird am 8. bis 10. April 1862, je von
Morgens 8 Uhr an eine Fahrniß-Versteigerung
abgehalten werden.

Es kommen vor:

am 8. April



Etwas Silber,
Bücher, Manns-
& Frauenkleider
Leibweißzeug,
allgemeiner
Hausrath aller
Art;

am 9. April,

Fuhr- und Bauern-Geschirr, Brenn- Bau- Wagn-
ner- und sonstiges Werk-Holz, Bretter, eichene
Diele, und Faßdauben, Faß- und Band-Geschirr,

am 10. April,

2 Kühe, Hühner, Bienen, 20 Scheffel Dinkel,
8 Scheffel Haber, Roggen, Gerste, Hirsen, Flachs
und Hanf, und Klee-Samen, Erbsen, Welsch-
korn, 25 Simri Kartoffeln, 3 Eimer Most, 1½
Imi Brauntwein, Küchspeißen, Stroh, Heu und
Dehnd; des Küche-Geschirr von Messing, Zinn,
Kupfer und Schreinwerk.

Die Liebhaber werden zu zahlreichem Besuche
eingeladen.

Bachnang den 28. März 1862.

K. Gerichts-Notariat:

Reinmann.

W i n n e n d e n.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein
Wohnhaus in der Kirchgasse zu
verkaufen. Dasselbe ist zweistöckig
enthält im ersten Stock einen schönen Boden/
und ist das Uebrige zu zwei Wohnungen einge-
richtet. Unter dem Haus befindet sich ein guter
gewölbter Keller. Kaufs Liebhaber können jeden
Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

G. S p r ö ß e r,

Heilbronner-Vote.

W i n n e n d e n .

Ein junger ansehnlicher Bursche von christlicher Gesinnung im Alter von 18 — 19 Jahren, der mit ganz guten Zeugnissen versehen ist, findet als Knecht eine dauernde Stelle, woselbst ihm guter Lohn und Behandlung zugezagt wird.

Näheres sagt die Redaktion.

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung.

Ich erlaube mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt im Hause des Andreas Klöpfer gegenüber der Krone wohne, für das mir seither geschenkte Zutrauen dankend empfehle ich mein Wagner-Geschäft aufs neue, mit dem Bemerken, daß ich mit gutem dürrm Holz versehen bin und mein Sohn wieder mit mir arbeitet, und somit jeder Auftrag auf das pünktlichste und billigste besorgt wird.

G r o ß , Wagner-Mstr.

Auch habe ich 3 Eimer guten Nesselmoß zu verkaufen.
Wagner Groß.

Der Stiefsohn.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Falk überreichte ihr, sich vorbeugend, das Papier. Auguste erbrach das Siegel, trat zu dem Fenster und las. Ihr reizendes Gesicht ward purpurroth. Sie las ziemlich lange. Falk konnte nicht unterscheiden, ob der Brief sehr lang war, oder ob die Leserin ihn zwei Mal durchslog. Nur so viel ward ihm klar, daß der Inhalt eine überaus günstige Wirkung hervorbrachte. Auguste war vor Erregung ganz verwirrt geworden. Sie hatte dem Boten den Rücken zugewandt und sah durch das Fenster. Nach einigen Minuten machte sich Falk bemerkbar. Er bat um Antwort.

Auguste zog ihre Börse und drückte dem Eradvocaten zwei Thaler in die Hand.

„Das ist für den Weg,“ flüsterte sie lächelnd. „Ebenso viel Goldstücke folgen nach, wenn Sie verschwiegen sind.“

„Ich habe versprochen, nicht ohne Antwort zurückzukehren,“ murmelte Falk, nachdem er die zarte Hand der Geberin dankbar geküßt hatte. „Wenn kann ich sie abholen?“

Auguste hatte die Antwort, während der Vater sein Nachmittagschläschen gehalten, bereits geschrieben; sie mochte schon gewußt haben, was der Brief des Geliebten enthalten würde. Sie zog ein Papier aus der Tasche ihres seidenen Kleides und gab es, während ihr Gesicht in Purpur anflammte, dem Boten. Auguste glückte der Hofne im Barbier von Sevilla, und Falk, der Eradvocat,

dem Figaro. Wäre Herr Ehrenberg nun noch ein verliebter und eifersüchtiger Vormund gewesen, die Leser könnten den Verfasser beschuldigen, er habe diese Situation Hoffni's vortrefflicher Oper entlehnt; aber er kann versichern, daß diese Aehnlichkeit eine rein zufällige ist.

Seit diesem Augenblicke besaß Falk das volle Vertrauen des jungen Mädchens.

„Herr Falk,“ begann sie, „Sie sind nun in alle Geheimnisse eingeweiht, die für uns Bedeutung haben. Erlauben Sie mir, daß ich ein offenes Wort zu Ihnen rede.“

„Ich bitte Sie darum, mein Fräulein.“

„Das Verhältniß, das zwischen meinem Vater und meinem Stiefbruder obwaltet, kennen Sie.“

„Ja.“

„Führen Sie eine Versöhnung herbei.“

„Wenn es irgend möglich ist,“ versicherte der Agent.

„Ich werde Ihnen behilflich sein. Haben Sie meinen Bruder bereits entdeckt?“

„Morgen werde ich mich ihm nähern.“

„Geh Sie meinem Vater Bericht erstatten, theilen Sie mir das mit, was Sie in Erfahrung gebracht haben.“

Außerdem bitte ich Sie, mir eine heimliche Zusammenkunft mit Felix zu verschaffen. In Ihre Hand ist viel gegeben. Sie können, wenn Sie wollen, unsere Familie glücklich machen. Sollte mein armer Bruder wirklich

auf Abwege gerathen sein, so wollen wir ihn zurückführen und dem Neuen die Arme des Vaters öffnen.

Sie fördern ein gutes Werk, wenn Sie die Verirrungen meines Bruders verschweigen. Glauben Sie mir,“ fügte sie bewegt hinzu, „ich kann mich Ihnen dankbar zeigen, und wenn Alles zu einem guten Ende gediehen ist, werde ich meine Schuld dergestalt tilgen, daß Sie gern an Auguste Ehrenberg denken. Sie selbst sind Vater und wissen, was Einigkeit und Friede in der Familie bedeuten.

Auch kann ich Ihnen die Versicherung ertheilen, daß Sie, indem Sie vermittelnd auftreten, meinem Vater, der seine Eigenheiten besitzt, einen großen Dienst leisten. Dies sei für heute genug. Wollen Sie sich darnach richten?“

Falk versprach es, und ging. Er hatte den festen Vorsatz, zu nützen — sehen wir zu, ob er Wort hält. Draußen hielt er einen vorüberfahrenden Fiaker an, der ihn zu dem Advocaten Petri brachte. Der Rechtsanwalt, der eine ausgebreitete Praxis besaß, wohnte in einem eleganten Hause. Falk las mit einem Blicke, der Haß und Groll verrieth, das Schild, auf dem der Name des Advocaten in glänzenden Buchstaben stand. Es war noch nicht so lange her, daß er ein ähnliches Schild an seiner Thür hatte. Jetzt fristete er sein Leben durch Dienste, die eines gebildeten Mannes unwürdig waren. Aber er verrichtete diese Dienste aus Rücksicht auf seine Familie. Sonst hatte er das Haus Petri's gemieden; heute betrat er es mit einer Art Haß, die er kaum zu verbergen ver-

mochte. Mühsam stieg er die breite Treppe hinan, die mit einem weichen Teppich belegt war. Als er den Corridor des ersten Stocks erreicht hatte, mußte er ruhen. Er lehnte sich an das glänzende Geländer der Treppe. Da trat aus einer der Thüren eine reich gepuzte Dame, sie war in die kostbarsten Pelze eingehüllt. Ihr Gesicht war aristokratisch bleich, aber geistreich und schön. Das große Auge glühte dunkel unter schön geschweiften Brauen. Die Scheitel ihres schwarzen Haars glänzten wie Ebenholz unter dem prachtvollen Hute von weißem Atlas. Madame Petri, dies war die Dame, galt für eine der größten Schönheiten der Stadt. Falk zog, ehrerbietig grüßend, seinen zerdrückten Hut. Die Dame tauschte vorüber und dankte durch ein stolzes Nicken mit dem Kopfe. Dann verschwand sie auf der Treppe.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedene S.

Der Geistliche in Osborne besuchte jüngst einen alten kranken Mann seines Kirchspiels und fand an dem Bette eine Dame in tiefer Trauer, die dem Kranken vorlas. Er wollte sich zurückziehen, die Dame bat ihn aber zu bleiben und sagte, sie wolle den Kranken nicht des Trostes eines Dieners der Kirche berauben. Als die Dame das Zimmer verließ, fand der Geistliche, daß sie dem Kranken aus der Bibel vorgelesen hatte. Die Dame war die Königin Victoria.

„Sind Sie musikalisch, mein Fräulein?“ fragte bei Tische ein junger Mann seine junge Nachbarin, die eben Suppe aß, welche sehr heiß war. „Ja, mein Herr,“ erwiderte die Gefragte, „ich blase, wie Sie sehen, die Suppe.“

Ein westindischer Millionär gab dem berühmten englischen Arzte Cooper das größte Honorar. Ersterer hatte mit Erfolg eine schmerzliche Operation überstanden und bezahlte seine beiden andern Aerzte Lettson und Nelson mit dreihundert Guineen. „Aber Sie, Herr,“ rief der dankbare alte Mann Cooper zu und setzte sich im Bett auf, „Sie sollen etwas Besseres haben.“ Da, Herr, nehmen Sie das!“ Damit warf er seine Nachtmütze dem erstaunten Arzt auf den Kopf. „Herr,“ antwortete Cooper, „ich will die Beleidigung einstecken,“ und als er nach Hause kam, fand er in der Mütze eine Anweisung auf 1000 Guineen.

Ein Mann, der sehr gern Klöße aß und dem daher seine Frau regelmäßig an jedem Freitage solche vorsetzen mußte, von denen er dann nicht weniger als ihrer zwölf zu sich nahm, lag an einem dieser Freitage schwer krank darnieder. — „Heute wirst Du doch nicht zwölf Klöße essen, lieber Mann?“ fragte die Frau. — „Nein, mein Schatz,“ stöhnte der Schwerkranke, „heute nur elf.“

Ein Betrunkener torkelte und fiel. Ein Vorübergehender bemühte sich, ihn wieder aufzurichten und machte ihm Vorwürfe, zu viel Spiritus genossen zu haben. „Das ist nicht wahr“ — sagte er — „ich habe nur einen „Bittern Garibaldi“ zu mir genommen und der hat mich umgeworfen.“

Eine alte Frau erhielt einen Brief von ihrem nach Amerika ausgewanderten Sohne. Da sie jedoch nicht lesen konnte, so bat sie Jemand, ihr den Brief vorzulesen. Dieser begann: St. Louis, 7. März. Liebe Mutter — da aber der Brief sehr undeutlich geschrieben war, so machte der Vorleser eine Pause. — Oh, rief die Alte aus, nun weiß ich gewiß, daß er von meinem Jungen ist, der stotterte immer!

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt, am 3. April 1862.

Getreide-Gattung.	Voriger Meß.	Heutiger Verkauf.		Erlös-Summe fl. fr.	
		Unerkauft geblieben.	Verkauft.	fl.	fr.
Dinkel.	Sack 10	6. 482	Säcke 33	2233	24
Haber.	—	6. 200	—	700	1

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide-Gat.	Höchst. Mittl. Niedst.			Ge- flieg.	Gefal- len.	Bemerkungen
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.			
Dinkel, Ctr.	4 48	4 38	4 30	fr. 9	fr.	Höchst. Nieder
Haber „ „	3 33	3 30	3 27	3	fr.	Dinkelper Ctr
Mischling Ct	—	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Kernen	6 12	—	—	—	—	5 — 4 24
Waizen Cr.	2 12	—	—	—	—	Haberper Ctr.
Gerste	1 24	1 16	—	—	—	3 fl. 36 3 fl. 22
Hoggen	1 36	—	—	—	—	In Hand und
Einkorn	—	—	—	—	—	Bogen verkauft.
Ackerbohnen	1 44	1 40	—	—	—	S Pfund
Welschkorn	1 42	1 36	—	—	—	Brod 32 fr.
Wicken	2	1 48	1 36	—	—	1 Kreuzer Wicken
Erbsen	2 4	—	—	—	—	5 Roth.
Linzen	2 6	2 —	—	—	—	—
Butter 1 Pfd.	29	26	—	—	—	—

1 Ctr. Heu 1 fl. 54 fr 1 fl. 48 fr. 1 Stück Stroh 13 12 fr. Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

Bester, Mittler, Geringer
a Dinkel 164 Pf. 7 fl. 52 fr. 150 Pf. 6 fl. 57 fr. 144 Pf. 6 fl. 29 fr.
b Haber 200 Pf. 7 fl. 6 fr. 168 Pf. 5 fl. 53 fr. 152 Pf. 5 fl. 16 fr.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 2. April 1862.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	6	42	6	39	6	34
„ „ Korn	—	—	—	—	—	—
„ „ Gerste	4	36	4	30	4	12
„ „ Dinkel	5	3	4	52	4	32
„ „ Haber	4	—	3	51	3	45
„ „ Waizen	6	36	—	—	—	—